

Nach 72 Jahren begnadigt.

Es kam in der Colonie später zu Miß-
heiligkeiten, durch welche sie veranlaßt
wurde, ihren bisherigen Wohnsitz aufzu-
geben und im Jahre 1815 nach Polk-
County in Indiana auszuwandern, wo
sie sich am Ufer des Wabash-Flusses nie-
derlegte. Zehn Jahre später zogen die
Rappitsen von dort wieder fort. Sie
hatten die Erfahrung gemacht, daß die
Umgebung des Wabash-Flusses in Polk-
County von Fiebermiasmen heimgesucht
war, welche ihnen allen Lebensgenuss
vergällten. So kamen sie wieder nach
Pennsylvanien zurück und ließen sich in

Zeit ein Jahrhundert lang hat Spanien, als es noch die Kraft zu ausdauernden Kriegen und großartigen Seemunternehmungen nicht ganz verloren hatte, um den Wiedererwerb Gibraltar's gerungen, zumeist im Bunde mit Frankreich. Allein alle seine Anstrengungen hatten sich als erfolglos erwiesen, und sein Verberben, die Festsung mit Gelden zu unterstützen, wurde von dem regierenden Monarchen, Philipp V., aufgegeben. Erst im Jahre 1763 verstanden es aber nicht bloß, mit den Engländern in der Hand das durch einen kühnen Handstreich Gewonnene immerdar zu behaupten und die Festsung nach den Begriffen, die noch bis vor Kurzem hergestellt, zu einer unüberwindlichen zu gestalten; sie brachten es durch ihren ausdauernden Fleiß auch dahin, daß das für die Spanier verlesende Spionwort entstand, auf der Pyrenäen-Halbinsel sei nichts europäisch als Gibraltar, das den Engländern gehöre. Die kahlen Felsen des

Der Laßgang im Columbia-
Strom nimmt immer mehr ab — in
Folge des echt amerikanischen unfinnigen
Raubanges. In wenigen Jahren wird
es in Columbia und in anderen Flüssen
Dregons und des Territoriums Wash-
ington keine Fische mehr geben. Das
kommt von dem rächichtslosen Vertei-
lungskrieg, der gegen die Fische ge-
führt wird und seinen Nachwuchs
übrig läßt. Als die ersten Entdeckungs-
Reisenden in jene Gegenden kamen, nim-
melen die Flüsse zur Leizzeit so von
Fischen, die sich in die Windungen
drängten, daß die Fische fast eine feste
Masse bildeten und sich gegenseitig über
die Wasserfläche hinaus, in die Höhe ho-
ben. Man sah manns aus, als ob es
Misch wäre, und vor jeder Zelter gehen
könnte. Gleichwohl hat das Bejagt-
nahmsmittel nicht das wolnende In-
dianerempeu billete, die ihn getrodnet
aufschwemmen, minderte doch das, was
die Indianer wegfingen, die Wohl der
Fische nicht in messlicher Weise. Achtlich
war es ja auch mit dem Bejagelad.
Während der wider rotte Mann bei ihr
verhaltmäßig vernünftig zu Werke
setzt, hat der hochcivilisierte mehr eine

Die Engländerin gepöbel, die sich noch nicht recht gründete und auch bei dem Namensaufspruch fehlte. Frau Deum hatte die Rolle einer Ehren dame übernehmen, aus purer Liebhaberei; denn sie ist Besitzerin eines Caféhauses und verfügt über eine Rente von 5000 Franken. Wie es scheint, machte es der vierzigjährigen Vergnügen, bei Madame's Grelens Leute zu finden, die ihr den Stoff machten, um ihre Verwendung für eine vortheilhafte Heirath zu erlangen. Selbstverständlich wurden die Gimpel, die auf den Feind gingen, von der tugendhaften Baronin von Raem" ausgebeutet. Sie mußten Logen in der Oper, Dinere im Restaurant, auch die künftigen Reife bezahlen, wenn das Rollen der Madame aus dem Koller geholt werden sollte. U. u. u. Einmal das Grelens ließ die Engländerin auf sich hören, als ein Unbekannter ihm in einer Furtive die der „Baronin“ im Vorbeigehen zuküßte: „Ach die Waite, die tenne ich. Ich habe sie schon vor achtzehn Monaten einmal geküßt.“ Er stieg und nun kam das gnüge Schwindelunternehmen an's Licht. Die Zeugen, welche ihre unglücklichen Abenteuer ausführlich erzählen, hatten nach

— Merkfchampseifen, lange deutsche
Seifen, Cigarensstängel etc. bei Wm.
Rudolph, No. 199 Dr Washington Str.

No. 9 Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Preis \$1. Per Post \$1.15.

Ch. Evans, Esq.